Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 240. **Sonnabend den 13. Oktober 1894.** **XII. Jahrg.**

c. Ein Wasserstrahl.

Der gewerbliche Mittelstand in Stadt und Land ist bis jetzt vom „Neuen Kurse" nicht eben verwöhnt worden. An „Enqueten", „Erwägungen" und Versprechungen hat es zwar nicht gefehlt; allein damit ist den vielen berechtigten Klagen der Mittelstände nicht abzuhelfen. Galt es nun, die „Ergebnisse" der Erhebungen und Untersuchungen in gesetzgeberische Thaten umzusetzen, dann stellten sich stets im letzten Augenblicke „Bedenken" ein und mit einem zögernden „Ja — aber" wurde die „Aktion" geschlossen, wo man ein kräftiges „Ja — also" bestimmt hätte erwarten müssen.

Wird man darum nicht behaupten dürfen, der gewerbliche Mittelstand blicke mit Vertrauen und Ruhe auf die für die nächste Reichstagssitzung zu erwartende bezügliche Initiative der „Reichsregierung", so haben doch die erwähnten Berufsstände immerhin wenigstens auf eine bescheidene Abschlagszahlung der mannigfachen Versprechungen gerechnet. Sie haben sich anscheinend getäuscht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" applizirt im höheren offiziösen Auftrage der ganzen Mittelstands-, Handwerker- und Bauernbewegung einen kalten Wasserstrahl.

Dieser offiziöse Wasserstrahl hat den Zweck, das bischen Optimismus der gewerblichen Mittelstände völlig auszulöschen und die, wie man glaubte, erschöpften Erörterungen der Nothstandsfrage aufs neue in Fluß zu bringen, um einem festen Entschlusse ausweichen zu können. Ein Schlagwort soll es nämlich nach der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." sein, wenn man die Erhaltung eines großen und kräftigen Mittelstandes fordert. Nun, Seine Majestät der Kaiser hat selbst — und die Mittelstände danken es ihm und vertrauen unwandelbar seinem Worte — erklärt: „Ich will, daß der Mittelstand erhalten bleibe."

Die offiziöse Preßleitung (wir hätten beinahe geschrieben: Reichsleitung) ist anderer Ansicht. Nach ihr kann man von einem Nothstande des Mittelstandes nicht schlechtweg sprechen; denn nicht allein aus Handwerkern, Bauern und Kleingewerbetreibenden bestehe der Mittelstand, sondern er umfasse zugleich die breiten Schichten des gewerblichen Hilfspersonals und der qualifizirten Arbeiter. Da es diesen aber vortrefflich gehe, bestehe ja eigentlich ein kräftiger und großer Mittelstand. Wozu also das „Geschrei?" Wie man sieht, nimmt die offiziöse Preßleitung durchaus und „unentwegt" den Standpunkt derjenigen öden Manchesterleute ein, die in dem Untergange des gewerblichen Mittelstandes einen nothwendigen Naturprozeß erblicken.

Es zeigt von einem sehr mangelhaft entwickelten Patriotismus und von sehr geringer Staatsweisheit, wenn die Offiziösen über die „historisch überlieferten Mittelstände" (so drückt die „Nordd. Allg. Ztg." sich aus) ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen und zufrieden sind, wenn nur ein „Mittelstand" überhaupt vorhanden ist. Der Schwerpunkt bei dem Mittelstande aber, sofern er eine kräftige Stütze von Staat und Monarchie sein und bleiben soll, liegt nicht in der Personenzahl seiner Angehörigen, sondern in deren Selbstständigkeit. So lautet denn auch unsere Forderung, die Selbstständigkeit des gewerblichen Mittelstandes muß erhalten bezw. wiederhergestellt werden.

Ein selbstständiger Mittelstand wurzelt — das hat erst jüngst noch Herr Freiherr von Manteuffel zu Erfurt treffend dargelegt — fest im Vaterlande, der „fluktuirende" Mittelstand, der von dem international empfindenden Großgewerbe abhängt, wird also niemals diejenige Stütze sein können, die bis jetzt der gewerbliche Mittelstand für Thron und Altar gewesen ist und die er, wills Gott, in aller Zukunft bleiben wird. Wenn also von der Erhaltung des Mittelstandes die Rede ist, so weiß jedermann, mit alleiniger Ausnahme der Offiziösen, wer darunter verstanden wird.

Glaubt die offiziöse Preßleitung, die konservative Partei werde sich durch jenen kalten Wasserstrahl verblüffen und wieder in eine unfruchtbare Periode der Erörterungen über allerlei konfuse Einwürfe sich zurückdrängen lassen, so täuscht sie sich. „Gangbare Wege", die die „Nordd. Allgem. Ztg." auf einmal vermißt, sind genug gewiesen, und es ist nun die höchste Zeit, daß sie auch betreten werden. Das Herumdrücken am Wegweiser, wie es den Offiziösen wieder einmal beliebt, erinnert doch sehr an „Peter in der Fremde", der vor dem Kreuzwege kouragirt umkehrte und „unentwegt" seinen bequemen Platz am warmen Ofen wieder einnahm. Die Zeit der Kaminhocker und Manchesterphilosophen aber ist endgiltig vorbei, so viel sollte die offiziöse Preßleitung doch wenigstens aus dem neuen freisinnigen Programm und aus den nationalliberalen „Resolutionen" gelernt haben.

Politische Tagesschau.

Gegenüber den mannigfachen kontroversen über die bevorstehende Eröffnung und Tagung des Reichstages kann die „Kreuzztg." als feststehend mittheilen, daß die erste Sitzung nach der Eröffnung im Weißen Saale im neuen Reichstagsgebäude stattfinden wird. Es sei indessen nicht ausgeschlossen, daß dann einige Sitzungen noch in dem alten Hause abgehalten werden. Die Frage, unter welchen Modalitäten sich die Feier der ersten Sitzung im neuen Hause vollziehen wird, sei zur Zeit noch nicht erledigt.

Deutschland hat in China außer den Handelsinteressen auch die dortigen Missionen zu schützen. Die deutschen protestantischen Missionen wirken hauptsächlich im Süden Chinas, während eine deutsche katholische Mission in der Provinz Schantung arbeitet. Hafenplatz dieser Mission ist Tschifu, wohin einer der größten deutschen Kreuzer entsendet worden ist.

In Oesterreich soll das Branntwein-Monopol eingeführt werden und zwar in der Form, daß der Staat die zur Deckung des inländischen Verbrauchs nothwendige Menge an Rohspiritus zu einem bestimmten Preise einlöst. Die Produktion von Exportbranntwein und der Einzelverkauf sollen unter den bisherigen Modalitäten freibleiben.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Rom empfing der Papst am 10. den spanischen Parteiführer Castelar in einstündiger Audienz, wobei der Papst seine Politik gegenüber Frankreich und Spanien darlegte, das demnächstige Erscheinen von Encykliken für Nordamerika und Südamerika ankündigte und den lebhaften Wunsch ausdrückte, zu dem internationalen Frieden beizutragen. Der Papst machte auf Castelar den Eindruck vollkommener Gesundheit und geistiger Frische. Nach der Rückkehr in das Hotel empfing Castelar den Besuch des Ministerpräsidenten Crispi.

Wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, ereignete sich in der vorgestrigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses der Kammer die eigenthümliche Begebenheit, daß der Ausschuß dem Kriegsminister vorwarf, zu wenig Geld zu verlangen. Der Kriegsminister schlug für 1895 den Unterhalt von 505 000 Mann vor. Der Berichterstatter des Ausschusses, Jules Roche, zeigte jedoch, daß 540 000 Mann unter der Fahne sein müßten, da jede Kompagnie 125 Mann stark sei und 20 000 Mann zur Verstärkung der Grenzkompagnien verfügbar blieben.

Der spanische Ministerrath berieth gestern über die durch Ablauf des modus vivendi mit Frankreich und anderen Staaten am 31. Dezember sich ergebende Lage und beauftragte die Minister des Auswärtigen, der Finanzen und Kolonien, bezügliche Resolutionen zur Eingabe an die Cortes vorzubereiten. Der Ministerrath berieth ferner über die Durchführung des marrokanischen Vertrages und verschob die Entscheidung auf den nächsten Monat, da die Frist für die Abgrenzung der neutralen Zone von Melilla erst am 31. Oktober abläuft.

In Holland beginnt man mehr und mehr die Schuld an der Niederlage auf Lombok der Sorglosigkeit des Generals Vetter und seines Stabes zuzuschreiben. Unter seinen Soldaten ist sogar die Behauptung laut geworden, er hätte sie an die Balinesen verkauft. Davon ist natürlich keine Rede, aber daß er einen ganz verblüffenden Mangel an militärischer Voraussicht gezeigt hat, scheint zweifellos.

Wie der „Kreuzztg." aus Petersburg gemeldet wird, ist die Frage der Einsetzung einer Regentschaft noch nicht entschieden. Man glaubt, daß sich entweder der Zar wichtige politische Entschließungen vorbehalten oder dem Thronfolger ein zweites, im Vertrauen des Zaren stehendes Mitglied der Kaiserlichen Familie zur Seite gestellt werden würde. Diese Lösung würde den Anhängern der friedlichen Politik am meisten entsprechen. — Nach der „Köln. Ztg." fühlt sich der Zar in Livadia besser; er beabsichtige Ende Oktober nach Korfu zu reisen. Der Großfürst Georg begebe sich auf den Rath der Aerzte in den nächsten Tagen nach Abas-Tuman in Kaukasus. — Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserliche Familie fuhren am Dienstag zum Wasserfall Utschans bei Jalta,

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(13. Fortsetzung.)

Wir hatten jetzt die weiße Pforte erreicht, ich legte meine Hand auf den Drücker der Thür und sagte, die eingetretene Pause unterbrechend:

„Gute Nacht, Donald!"

Er begriff, daß ich allein durch den Garten gehen wollt' erwiderte jedoch mein Abschiedswort nicht und stand regungslos da, indeß ich meinen Schleier zurückschlug und ihn anblickte. Das bleiche Mondlicht fiel auf mein Gesicht, und vielleicht las er in meinen Zügen einen Theil dessen, was mein Herz bewegte und bekümmerte, den er sagte in bewegtem Tone:

„Du bist diesen Abend gewiß sehr ermüdet und angegriffen, Mabel," und sich zu mir neigend, küßte er mich wiederholt, wie er sonst gethan hatte. Wo aber war die sonstige innige, leidenschaftliche Zärtlichkeit geblieben? Weshalb erstarrte die Berührung seiner Lippen mich fast bis ins Innere meines Herzens hinein?

Meine beiden Hände auf seine Schultern legend, blickte ich ihm ins Angesicht und wiederholte:

„Gute Nacht, Theuerster!" und langsam und zögernd sprachen meine Lippen diese Worte — sprachen sie zum letzten Male aus. Schweigend und mit abgewandtem Gesicht verließ er mich, und ich lauschte seinen Fußtritten, bis sie meinen Ohren entschwunden waren. Dann schritt ich dem Hause zu, betrat es leise, sprach, Müdigkeit vorschützend, nur wenige Worte mit der mich erwartenden Nanni, von der ich erfuhr, daß meine Tante schlief, begab mich in mein Zimmer, setzte mich in den vorhandenen alterthümlichen Sessel und begann nachzudenken, zu überlegen und zu beschließen.

Als dies geschehen war, reiflich und ernstlich, und ich endlich über meine Zukunft bestimmt hatte, dämmerte es bereits im Osten, und leise erhob ich mich, öffnete das Fenster, um die erfrischende Luft einzulassen, kniete nieder und verrichtete mein Morgengebet, in welchem ich meinen himmlischen Vater um Kraft und Stärke anflehte, um muthig und entschlossen das auszuführen, was ich als das Richtigste erkannt hatte, und ich vermochte endlich ruhig, wenn auch mit zuckendem Herzen zu sagen:

„Irrthum! — Eine Täuschung ist es gewesen, eine beiderseitige Täuschung, wie wir uns noch rechtzeitig überzeugt haben. — Der neue Tag beginnt — das Leben besteht aus vielen — vielen einzelnen Tagen und ich muß die Last dieses Lebens und der Tage jetzt allein tragen!" —

Mag aber der Tag uns noch so viele Qual und bitteren Schmerz bringen, die Geschichte des Wendepunktes eines ganzen Lebens enthalten, er muß dennoch durchlebt werden und die verschiedenartigen Pflichten, welche er von uns fordert, müssen erledigt werden. Auch ich konnte mich diesem Muß nicht entziehen und mußte dazu die möglichste Ruhe und Fassung zur Schau tragen, als ich Tante Janets langer Beschreibung, wie ihr die Nacht vergangen war, zuhörte, ihre tausendfachen die Haushaltung betreffenden Fragen, deren Erledigung mir jetzt allein oblag, beantwortete, und, was mir am schwersten ward, ich mußte Nannis forschenden, liebenden Augen die Bekümmernisse meines Herzens zu verbergen suchen.

Bald nachdem ich mein einsames Mittagsmahl genossen oder vielmehr kaum berührt hatte, betrat sie das Wohnzimmer und theilte mir sichtlich freudig erregt mit:

„Es ist ein Brief von dem Prediger gekommen, Miß Mabel, und Mrs. Malcombe hat ihn hierher geschickt, damit Sie und Mrs. Fraser ihn lesen sollen. Ihre zitternden Hände vermögen ihn nicht zu halten, wollen Sie daher nicht sogleich zu ihr gehen?"

Meine Arbeit, welche in meinen Händen in dem Schoße geruht hatte, beiseite legend, erhob ich mich und schritt langsam, ohne ein Wort zu sagen, der Thüre zu. Nannis scharfer Blick war, seit ich das Zimmer betreten hatte, nicht von meinem Gesichte gewichen, und jetzt sagte sie:

„Miß Mabel, ich fürchte, Sie sind krank, sehr krank — —"

Ich sah sie an, antwortete aber nicht und begab mich zu meiner Tante, welche über Mrs. Malcombes Güte und Aufmerksamkeit, ihr den Brief zu schicken, sichtlich erfreut war. Sie reichte ihn mir mit zitternder Hand, indem sie mich zugleich aufforderte, ihn zu lesen. Mich an ihr Bett setzend, erfüllte ich ihren Wunsch und las mit fester, sicherer Stimme das Schreiben des Lehrers und zitterte nicht, als ich an die Stelle kam:

„Du und ich, liebe Frau, wir werden uns noch sehr einsam und verlassen fühlen, wenn erst der junge Foresythe uns unsere kleine Mabel entführt. Doch wird sie sicherlich uns oft besuchen und uns ihr Herz und ihre Liebe bewahren, auch wenn sie eine vornehme Londoner Dame geworden ist."

Als ich den Brief zu Ende gelesen hatte, faltete ich ihn ruhig und unbefangen zusammen und legte ihn beiseite, um ihn Mrs. Malcombe zurückzuschicken. Tante Janet aber blickte mich dabei freundlich an, und meine auf ihrer Bettdecke ruhende Hand sanft streichelnd, sagte sie:

„Sie haben sicherlich recht, Kind, und werden dich vermissen, wenn du erst Frau Donald Foresythe bist. Die Sache hat aber auch für sie eine lichte Seite, denn da sie gleich mir alt sind, haben sie auch mit mir die tröstliche Ueberzeugung, daß du einem treuen Herzen angehörst, welches dich sicher hüten und beschützen wird! — Ach, Mab, wie ist doch die Zeit seit jenem Tage vergangen, wo du aus dem heidnischen Lande zu mir kamst und fast ein so wildes kleines Mädchen, wie das Volk, das mich dort umgeben hat, warst! — Aber nicht wahr, die alte Tante und du, wir sind immer gut zusammen fertig geworden?"

Keines Wortes mächtig, beugte ich mich auf ihre welke Hand und küßte diese wiederholt, während sie fortfuhr:

„Lies mir noch etwas aus der Bibel vor, Mab, zum Trost und zur Beruhigung für mein altes Herz — —"

Die große abgenutzte Bibel zur Hand nehmend, las ich das mir von ihr bezeichnete Kapitel. Sie selbst lag mit gefalteten Händen da und hörte voll Andacht auf meine Worte, und sie mit meinen Augen streifend, erschrak ich bei ihrem Anblicke und gewann die feste Ueberzeugung, daß der Tod sie mir gar bald, und hoffentlich mit sanfter Hand entführen werde. In dieser Ueberzeugung nahm ich mir nochmals vor, ihr sorgsam alles zu ersparen, was die Ruhe ihrer letzten Tage stören könne, und ihr jede Mittheilung vorzuenthalten, die sie betrüben und erregen mußte.

Als ich den letzen Spruch des Kapitels zu lesen begann, vernahm ich deutlich einen Fußtritt, dessen Schall noch vor kurzer Zeit mein Herz lebhaft klopfen gemacht hatte, jetzt aber mir nur Schmerz verursachte.

(Fortsetzung folgt).

verweilten dort einige Zeit und kehrten durch Jalta nach Livadia zurück.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze sind in letzter Zeit Meldungen in reichlicher Fülle eingetroffen. Wenn dieselben aber ausgeblieben wären, würden wir kaum mangelhafter informirt sein. Der Telegraph verbreitet allerlei widerspruchsvolle Gerüchte und unverbürgte Schiffermeldungen, denen häufig das Dementi auf dem Fuße folgt. Richtig ist jedenfalls, daß die Japaner einmal ihre Position in Korea selbst sichern und stärken, und daß sich ihre Hauptoperationen gleichzeitig gegen Mukden, die Hauptstadt der Mandschurei, und gegen Peking selbst richten Das Vordringen gegen Mukden geschieht langsam aber sicher. Ueber den Yalu-Fluß hinaus scheinen die Japaner noch nicht gekommen zu sein. Am Dienstag soll zwischen den Avantgarden der Japaner und Chinesen nördlich vom Yalufluß ein Gefecht stattgefunden haben, wobei die Japaner zurückgeworfen und gezwungen wurden, wieder über den Fluß zurückzugehen. Bekanntlich war es den Chinesen gelungen, an dem Tage der Seeschlacht bei der Yalu-Mündung Truppen zu landen. Hat der gemeldete Zusammenstoß wirklich stattgefunden, so ist anzunehmen, daß die vorgeschobenen japanischen Avantposten auf eine stärkere chinesische Truppenmacht gestoßen sind. Was die Operation gegen Peking anlangt, so handelt es sich für die Japaner darum, Truppen am Petschili-Golf zu landen, die dann gegen die Hauptstadt des Reiches der Mitte vorzurücken hätten. Ueber solche Truppenlandungen ist mehrfach berichtet worden, aber immer nur gerüchtweise. So sollen neuerdings 40 000 Mann Japaner bei Shanghai-Kwan gelandet sein. Es liegt dieser Ort an der Grenze des eigentlichen China und der Mandschurei, am Endpunkte der chinesischen Mauer. Es ist dies aber, wie gesagt, nur ein Gerücht, das, wie der Telegraph meldet, als „nicht authentisch“ betrachtet wird. Giebt es denn auch authentische Gerüchte? Ein anderes Gerücht meldet, eine weitere Streitmacht sei bei Niutschwang an der Mündung des Liaoho-Flusses im Golf von Petschili gelandet. Wenn sich diese Meldung bestätigt, wäre zu vermuthen, daß der Angriff auf Mukden von zwei Seiten erfolgen soll. Aus chinesischer Quelle endlich verlautet, daß die chinesische Flotte in Port Arthur, die in der Seeschlacht an der Yalu-Mündung so übel zugerichtet worden ist, wieder kriegsbereit sei.

Einem Privatschreiben aus Kabul zufolge ist der Emir von Afghanistan ernstlich erkrankt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Mittwoch Nachmittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Präsidenten des Staatsministeriums, Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg entgegen.

— Den am 27. d. Mts. in Blankenburg a. H. stattfindenden Hofjagden werden außer dem Kaiser, als Gäste des Prinzregenten von Braunschweig beiwohnen: Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz Aribert von Anhalt und Fürst Stolberg-Wernigerode.

— Außer der Kaiserin und dem Vertreter des Kaisers, Grafen Waldersee, wird auch der Kultusminister zur Feier der Einweihung der Domkirche in Schleswig anwesend sein. Die Kaiserin begiebt sich unmittelbar nach Schluß der Feier zum Besuch ihrer Schwester nach Glücksburg.

— Der König von Griechenland und Prinz Heinrich von Preußen sind heute zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

— Wie aus Koburg gemeldet wird, ist die Prinzessin Marie von Rumänien von einer Tochter glücklich entbunden worden.

— Die außerordentliche Generalsynode ist bekanntlich zum 27. d. Mts. einberufen. Der darauf bezügliche königliche Erlaß lautet: „Auf den Bericht vom 17. August d. Js. bestimme Ich nach Anhörung des Generalsynodalvorstandes in Gemäßheit des § 24 der Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876, daß die Generalsynode der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen der Monarchie am 27. d. M. zu außerordentlicher Versammlung in Berlin zusammentrete und ermächtige den Evangelischen Oberkirchenrath, die Mir mit Begründung eingereichten Entwürfe von Kirchengesetzen, betreffend 1) die Einführung der erneuerten Agende für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen; 2) die Vertretung der Kreis- und Provinzialsynodalverbände in vermögensrechtlichen Angelegenheiten, der außerordentlichen Generalsynode zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Evangelische Oberkirchenrath wird mit der Ausführung dieses Erlasses beauftragt. Neues Palais, den 27. August 1894. Wilhelm. An den Evangelischen Oberkirchenrath.“

— Graf zu Eulenburg ist am Mittwoch Abend von Jagdschloß Hubertusstock wieder nach Berlin zurückgekehrt. Vor der Abreise des Ministerpräsidenten nach Hubertusstock hat dieser mit dem Reichskanzler nach der „Nat.-Ztg. eine Besprechung gehabt.

— Das Staatsministerium dürfte am Freitag zu einer Sitzung zusammentreten, da am Sonnabend Graf Eulenburg sich zu der Enthüllungsfeier des Denkmals in Friesack begiebt. In der Sitzung wird nunmehr über die Verschärfung der Gesetzgebung zum Schutze des öffentlichen Friedens verhandelt werden.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab. Demselben ist der Etat des Reichsamts des Innern und der Entwurf einer Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines zugegangen.

— Zum preußischen Gesandten bei den thüringischen Höfen ist nunmehr Geh. Legationsrath Raschdau ernannt worden. Derselbe wird seinen Sitz in Weimar haben.

— Der Landeshauptmann von Deutsch-Neu-Guina, Schmidt, wird nun doch auf seinem Posten verbleiben. Die „Kreuzztg.“ bemerkt dazu: Persönliche Angriffe, die auf ihn gemacht worden waren, schienen ihn zum Rücktritt veranlassen zu wollen. Indessen besteht die Absicht, die Personen, welche gegen den Landeshauptmann, milde gesagt, rücksichtslos vorgegangen waren, zu bestrafen und wahrscheinlich aus dem Schutzgebiet auszuweisen. Der Landeshauptmann Schmidt ist nun schon etwa acht Jahre in jener Kolonie, verträgt das Klima gut, ist ein vorzüglicher Beamter und würde nur schwer durch eine geeignete Persönlichkeit ersetzt werden können.

— Fräulein Margarete Leue, welche sich in den Kämpfen während des Aufstandes der Dahome-Soldaten in Kamerun durch bewunderswerthe Tapferkeit auszeichnete, hat sich vergangenen Sonnabend mit dem Kaufmann Hesse von der Firma Wörmann, der in Kamerun dem Fräulein hilfreich zur Seite stand, vermählt. Bei der Hochzeitsfeierlichkeit trug die Braut den ihr vom Großherzog von Weimar verliehenen Orden. Herr und Frau Hesse begeben sich demnächst wieder nach Kamerun.

— Beim Berliner Kammergericht wird mit Rücksicht auf die stetig zunehmende Geschäftslast ein neuer, dreizehnter, Civilsenat gebildet, der zu Neujahr in Funktion treten soll.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Bernburg-Köthen haben nach dem „Harzboten“ die Konservativen des Kreises Bernburg beschlossen, nicht für den nationalliberalen Professor Friedberg, sondern für den Mittelstandskandidaten, Obermeister Fischer, zu stimmen.

— Zur Untersuchung gegen die Oberfeuerwerkerschüler erfährt der „Berl. Lokalanz.“, daß auch am Donnerstag Morgen einige wenige der in die Untersuchung verwickelten Unteroffiziere mit der Potsdamer Bahn in Berlin eingetroffen seien. Die Unschuld der Betreffenden habe sich ohne weiteres ergeben. Sie hätten ihren Mitreisenden erzählt, daß alle Verhafteten, ob schuldig oder nicht, an ihre Truppentheile zurückgewiesen würden.

— Ein Parteitag der polnischen Sozialdemokratie soll Ende dieses Jahres in Berlin stattfinden.

— Die sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben die Einführung der Achtstundenarbeit in allen städtischen Verwaltungen und Betrieben sowie bei Ausführung städtischer Arbeiten durch Privatunternehmer beantragt.

— Die Sozialdemokraten Bueb und Doppler haben, wie der „Straßb. Post“ aus Mühlhausen berichtet wird, bei der ersten Sitzung des Kreistages die Eidesleistung verweigert. Diese lautete: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser.“ Bueb wollte seine Gründe vor der Versammlung darlegen, doch der Kreisdirektor bedeutete ihm, daß er laut einem französischen Gesetz vom 8. März 1852 dem Kreistag nicht angehöre und ersuchte ihn und seinen Gefährten, den Sitzungssaal zu verlassen. Nunmehr hat eine Neuwahl stattzufinden.

— Der Riesengebirgsbahngesellschaft in Berlin, welche den Bau einer Kleinbahn von Station Zillerthal über Arnsdorf nach Krumhübel beabsichtigt, ist nunmehr das Enteignungsrecht verliehen worden.

— Der Deckersche Terminkalender ergiebt folgende Zusammenstellung der Zahl der Richter erster Instanz, der Gerichtsassessoren und der Referendare nach dem Stande vom 1. Oktober: Richter 3652 (gegen 3593 in 1893), Assessoren 1711 (1806), Referendare 3223 (3060).

Schwerin, 11. Oktober. Der Mecklenburgische Landwirthschaftsrath, an welchem auch Professor Dr. Sering (Berlin) theilnahm, beschloß, der Gesetzgebung auch für das ritterschaftliche Gebiet die Vermehrung des ländlichen Kleinbesitzes und die Ansiedelung grundbesitzender Arbeiter dringend zu empfehlen.

Ausland.

London, 11. Oktober. Nach Meldungen aus Port Louis ist de Vilers am 9. ds. in Tamalave eingetroffen und setzt heute die Reise nach Antanarivo fort.

Petersburg, 11. Oktober. Der „Ruskij Invalid“ veröffentlicht eine Depesche über die liebenswürdige Aufnahme, welche ein in Allenstein gelandeter russischer Militärluftschiffer aus Warschau durch die dortigen preußischen Behörden gefunden hat.

Petersburg, 11. Oktober. Für die Sorgfalt, mit welcher die Zuverläßigkeit aller Arbeiter, die im oder am Wniterpalais beschäftigt sind, kontrolirt wird, zeugt folgender Tagesbefehl des Petersburger Stadthauptmanns vom 25. September: „Der Unternehmer der Asphaltirungs-Arbeiten am Winterpalais, Dietrich Ehlers, der am 21. September drei Arbeiter zur Zerkleinerung von Steinen in der Nähe des Winterpalais anstellte, ohne daß dieselben einen Paß oder Zeugnisse über ihre Persönlichkeit oder Zuverläßigkeit hatten, ist mit 25 Rubel zu bestrafen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 11. Oktober. (Verschiedenes.) In der Nacht zu Donnerstag wurden unsere Bewohner durch Feueralarm aus tiefem Schlaf geweckt. Es brannte das an der Thornerstraße belegene Wohngebäude des Bäckers und Kaufmanns H. Lewy I. Sämmtliche hiesigen Feuerspritzen waren sofort zur Stelle und von den Mannschaften mußte ein Theil der Bewohner des Hauses erst geweckt werden. Das Feuer, welches im Dachgeschoß ausgekommen war, breitete sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus. An die Rettung desselben war nicht zu denken, man mußte sich darauf beschränken, die sehr gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen. Dem thatkräftigen Eingreifen der vereinigten Feuerwehren, drei an der Zahl, gelang es nach drei Stunden angestrengter Arbeit des entfesselten Elements Herr zu werden. Kaum hatten die wackern Feuerwehrmänner die Brandstätte, auf der nur ein Wachtkommando zurückgeblieben war, verlassen, so wurden sie aufs neue durch Hignal nach derselben zurückgerufen, da das Feuer, wahrscheinlich frisch genährt durch die in den Kellern aufgespeicherten Vorräthe an Petroleum, Spiritus u. s. w., wieder mächtig zu lodern anfing. Doch wurde dasselbe alsbald unterdrückt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers weiß man nichts genaues. — Gestern fand in der Wohnung des Herrn S. eine von ca. dreißig Personen, meistens Frauen, besuchte Versammlung statt, in welcher ein Herr B. aus Bromberg eine mennonitische Predigt hielt. Dergleichen Predigten sollen hier öfter wiederholt werden. — Das junge Mädchen, welches, wie s. Z. berichtet, eine Stecknadel verschluckt hatte, ist jetzt außer jeder Gefahr. — Der Gutsbesitzer Leyser-Skompe hat auf einer Geschäftsreise nach Gollub einen Geldbeutel mit mehreren Hundert Mark Inhalt und verschiedenen Werthpapieren verloren. Dem Finder ist eine angemessene Belohnung zugesichert.

† **Culm**, 11. Oktober. (Die Mitglieder des verkrachten Vorschußvereins) erhielten am heutigen Tage die Aufforderung, innerhalb zehn Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung auf das zu deckende Defizit vorläufig 1000 Mk. einzuzahlen. Wie viele von den Mitgliedern schon durch diesen Betrag von 1000 Mk. zu Grunde gerichtet werden, wird sich bald zeigen. So lange hat man sich immer noch vertröstet, jetzt geht aber das Jammern und die Verwünschungen über die leichtfertige Handlungsweise des Aufsichtsraths los. Aus der Stadt Culm gehören dem Vorschußverein 79 Personen an. Erwähnenswerth ist, daß sich unter den ganzen Mitgliedern nicht ein einziges jüdisches Mitglied befindet. Wäre die Kontrole bei dem Vorschußverein nur einigermaßen geführt worden, so wäre unsere Stadt von diesem Unglück verschont geblieben; der Kontroleur kann auf keinen Fall seine Schuld abschwächen, da er seit $1\frac{1}{2}$ Jahren sein Amt bekleidete. Hätte er sich bei Uebernahme desselben genau über den Stand der Bücher informirt, so hätte er damals die falsche Buchführung entdecken müssen.

z **Culmer Stadtniederung**, 11. Oktober. (Recht reges Leben) herrscht zur Zeit auf den Weichselkämpen. Tausende von Schock Weiden werden hier zu Bandstöcken geschnitten. Faßbinder und Händler aus Hamburg, Breslau und Hannover haben mit Unterhändlern und Geschäftsleuten aus Schwetz und Sartowitz bedeutende Abschlüsse auf Weiden gemacht; letztere liefern diese zur Brahe. Da die Bahnstation Mischke den Lieferanten sehr bequem liegt, so ist auf Ersuchen derselben von dem königl Betriebsamt hier ein Raum bewilligt, der als Stapelplatz für Weiden benutzt wird. Fast sämmtlicher Strauch, der unterhalb, theils auch oberhalb Culm geschnitten wird, wird per Kahn bis Rondsen gefahren, von wo er zur Bahn verladen wird. Unsere Arbeiter verdienen bei diesem Stockschneiden, wenn sie fleißig sind, einen recht anständigen Tagelohn.

Aus dem Kreise Culm, 10. Oktober. (Neues Schulhaus. Neue Chaussee.) Am Sonntag war es der Schulgemeinde Kaldus vergönnt, eine schöne Feier zu veranstalten. Es wurde das neue Schulhaus eingeweiht. Vor 50 Jahren erwarb der erste deutsch-evangelische Besitzer hier ein Grundstück. Im Laufe der Zeit ist der gesammte Grundbesitz bis auf wenige Morgen von deutsch-evangelischen Besitzern bewohnt. Die Mehrzahl sind Schwaben. — Am Montag wurde der Chausseeneubau Culm-Kaldus-Kokotzko vollendet. Der Unternehmer Schröter gab seinen Leuten ein Abschiedsfest. Auf einer Wiese bei Althausen wurden sämmtliche Arbeiter festlich bewirthet.

Marienwerder, 11. Oktober. (Vom Zuge überfahren) wurde gestern Abend der von Stuhm kommende Tischler K. aus Rehhof, als er auf genannter Station eben den Eisenbahnwagen verließ. Auf dem ersten Geleise, über welches der Ahnungslose schreiten mußte, wurde rangirt; er vermochte nicht mehr rechtzeitig auszubiegen und wurde von einem Wagen erfaßt, welcher ihm einen Fuß zermalmte.

Mewe, 10. Oktober. (Unglücksfall.) Gestern verunglückte der Arbeiter Mathias Wenda in dem landwirthschaftlichen Betriebe des Gutsbesitzers Herrn Karl Ziehm in Adl. Liebenau dadurch, daß er beim Dreschen in die Dreschmaschine hineinfiel. Es wurden ihm beide Arme abgerissen. Wendau wurde sogleich nach dem Krankenhause zu Pelplin überführt.

Pr. Stargard, 10. Oktober. (Die Angelegenheit des Rittmeisters von der Osten) dehnt sich immer weiter aus. Heute Abend wurde der erste Wachtmeister der 4. Schwadron ebenfalls verhaftet; er wurde um $^{3}/_{4}$10 Uhr aus dem Theater geholt.

Danzig, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der gestern beendeten ersten theologischen Prüfung am hiesigen Konsistorium, die unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Döblin stattfand, bestanden von 8 Bewerbern 5 Kandidaten. Die Prüfung pro ministerio, an der 14 Kandidaten betheiligt sind, erreicht erst morgen Abend ihr Ende. — Der Bau der elektrischen Eisenbahn ist deshalb auf Schwierigkeiten gestoßen, weil die Regierung die Anlage der elektrischen Zentrale auf dem Heumarkt nicht genehmigt hat, da durch den zu errichtenden hohen Fabrikschornstein das Architekturbild unserer Stadt dauernd verunstaltet wird. — Der Vorsitzende des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen, Herr Landesdirektor Jäckel, hat den Gesammtvorstand zu einer Sitzung am Mittwoch, den 17. d. M., berufen. Die Sitzung findet in dem Geschäftsgebäude der Anstalt (Neugarten 2) statt.

Elbing, 11. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Heute Mittag fanden hier die Wahlmänner-Ersatzwahlen für die bevorstehende Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Elbing-Marienburg statt. Es wurden 6 konservative und 3 liberale Wahlmänner gewählt.

Allenstein, 10. Oktober. (Russischer Luftballon.) Bei Elisenhof landete gestern Nachmittag ein Luftballon, welcher mit russischen Offizieren besetzt war. Dieselben waren auf einer Uebungsfahrt begriffen und infolge starker Luftströmung über die Grenze getrieben worden. Die Herren verbrachten die Nacht noch in unserer Stadt, während der Ballon bald nach der Landung nach Warschau verfrachtet wurde.

Königsberg, 11. Oktober. (Ueber einen räthselhaften Unfall) wird aus Pillau berichtet: Der 26jährige Maschinist Fritz Hoppe aus Königsberg, welcher mehrere Jahre auf S. S. „Planet“ gefahren, war zur Ablegung eines Examens als Maschinist für große Fahrt vor ca. 12 Tagen in Pillau eingetroffen und seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Am gestrigen Mittag wurde nun die Leiche des jungen Mannes im Vorhafen aufgeschwemmt und an der Hafenmoole an Land gebracht.

Insterburg, 10. Oktober. (Die Melderitte bei den Kavallerie-Regimentern.) In der am Sonnabend Nachmittag im Hotel Kronprinz stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Insterburg sprach Herr Oekonomierath Stöckel, an den Distanzritt Wien-Berlin anknüpfend, der als ein geschichtlicher Wendepunkt zu betrachten ist, über die in diesem Jahre seitens der einzelnen Kavallerie-Regimenter ausgeführten Melderitte, die beweisen, daß die Pferde viel mehr zu leisten im Stande sind, als man ihnen hierin bisher zugetraut und die alle früheren diesbezüglichen Aufzeichnungen aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 bei weitem in den Schatten stellen. Auf eine Bitte des Herrn Oekonomierath Stöckel an den Herrn Kriegsminister hat letzterer ersterem bezüglich der Melderitte die weitgehendsten Angaben gemacht, die von Herrn Stöckel zusammengestellt sind. Aus dem umfangreichen Material sei nur ganz kurz erwähnt, daß die Ritte zwischen 40 und 750 Kilometer schwankten, der weiteste Ritt war der von Stallupönen nach Berlin mit 756 Kilometer. Von den bei den Ritten insgesammt benutzten 1432 Pferden waren 1026 Pferde ostpreußischen Blutes. Nach den weiteren Ausführungen des Herrn Stöckel hat der Glaube, der in den Kreisen der Pferdeliebhaber nach dem Distanzritt Berlin-Wien Eingang gefunden zu haben scheint, daß nur ein österreichisches Pferd etwas zu leisten im Stande ist, unserer ostpreußischen Pferdezucht großen Schaden verursacht. Daher wäre die weitere Ausdehnung und Veröffentlichung der Dauerritte und die Bekanntgabe der dabei benutzten Pferde sehr wünschenswerth und würde diese sicher sehr viel zur weiteren Hebung unserer Pferdezucht beitragen. Daß die ungarischen Pferde leistungsfähiger als die unseren erscheinen, liegt wohl nur daran, daß der ungarische Züchter mehr aus Liebhaberei züchtet, er zieht seine Fohlen selbst auf, trainirt und gebraucht sie dann. Dabei sieht man auf ungarischen Märkten fast durchweg nur fertige vierjährige Pferde. Unsere Pferdezüchter dagegen haben wenig Sinn für das Halten wirklich guter Thiere zum eigenen Gebrauch, vielmehr werden dieselben bereits als Füllen weiter verkauft. Zum eigenen Gebrauch wird fast immer nur das schlechteste Pferdematerial verwendet. Daher soll auch der Zweck, den der Zentralverein durch die jährlich veranstalteten Trabfahren verfolgt, der sein, das Interesse der Züchter für fertige Pferde zu heben.

Aus Masuren, 10. Oktober. (Seenverkehr.) Der Besuch der masurischen Seen ist in diesem Jahre bereits ein sehr zahlreicher gewesen. Nicht nur ostpreußische Vergnügungsreisende, sondern auch Leute aus anderen Provinzen und selbst aus den Reichslanden hat der Weg zum Besuche unserer masurischen Schweiz hierher geführt. Dadurch, daß die Seenstrecke in den Rundreiseverkehr aufgenommen ist, ist den Reisenden die Möglichkeit geschaffen, die Schönheiten Masurens in aller Muße in Augenschein zu nehmen.

Aus Ostpreußen, 11. Oktober. (Der Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig,) 18. Oktober 1813, giebt Veranlassung, eine nicht allgemein bekannte historische Thatsache zu erwähnen, welche bei entschlossener Handlung eines Einzelnen und anderem Verlaufe leicht hätte der Weltgeschichte seit 1807 eine veränderte Gestalt geben können. Während der Schlacht bei Pr. Eylau begab sich der Kaiser Napoleon I. nach der dortigen Kirche, um eine genauere Uebersicht über den Verlauf der Schlacht zu gewinnen, ließ durch den herbeigeholten Küster die Thüren öffnen und bestieg mit einem Adjutanten den Thurm, während unten eine Kavallerie-Abtheilung zur Bedeckung zurückblieb. Die Kanonade der Russen und Preußen dröhnte näher und näher, bald eilten auch flüchtige französische Truppen vorüber; — Napoleon, in Erkennung der Gefahr, wandte sich zum Ausgange der Kirche, wo er bestürzt gewahrte, daß auch die zurückgelassene Bedeckung geflohen war und sein Reitpferd den Händen eines Eylauer Stellmachers übergeben hatte. Der vor Angst zitternde Küster schloß die Kirche, während Napoleon davongaloppirte, als schon die preußischen Husarensäbel und die russischen Kosakenpicken in seiner Nähe blinkten. Wäre die Kirchenthüre nach der Flucht der kaiserlichen Bedeckung vom Küster geschlossen und der Kaiser gefangen worden, — vielleicht wäre in der folgenden Zeit vieles Blutvergießen erspart geblieben.

Krone a. Br., 11. Oktober. (Brand.) Die katholische Kirche in Dobez ist gestern Abend vollständig niedergebrannt.

Inowrazlaw, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Die hiesige Landwirthschaftliche Winterschule beginnt am 15. Oktober ihr zweites Semester. Das Schulgeld beträgt 40 bezw. 30 Mark pro Semester. Prospekte und Auskunft sind durch den Vorsteher Herrn Kirscht hierselbst kostenfrei zu erhalten. — Am Sonntag ist hier ein katholischer Arbeiterverein gegründet worden. Vereinspatron ist der Propst Kompf, Vizepatron der Geistliche Laubitz. Zum Vereinsvorsitzenden wurde Herr Starzonek, zum Schriftführer Herr Kazikowski gewählt. — Das adlige Gut Smolary bei Tremessen gelangt am 22. November zur Zwangsversteigerung; dasselbe hat einen Flächeninhalt von 220,51,38 Hektar.

Posen, 10. Oktober. (Ministerbesuch.) Heute Abend traf der Herr Kultusminister Dr. Bosse hier ein. Zum Empfange hatten sich der Herr Ober-Präsident und der Herr Polizei-Präsident eingefunden. Der Minister fuhr mit den beiden Herren nach dem Regierungsgebäude, wo er Wohnung nahm. Morgen Vormittag findet die feierliche Einweihung des neuen Konsistorialgebäudes statt, wobei der Minister ein vom Kaiser gespendetes Bild, den Kaiser darstellend, dem Konsistorium überreichen wird. Der Minister hat dem Erzbischof einen ¾stündigen Besuch abgestattet.

— 11. Oktober. Der Kultusminister Dr. Bosse ist heute Nachmittag wieder nach Berlin zurückgereist.

Posen, 11. Oktober. (Pistolen-Duell.) Die „Posener Zeitung" meldet aus Wollstein, daß gestern im Bleicher Wäldchen ein Pistolenduell zwischen dem Premier-Lieutenant der Reserve Rademacher, welcher sich am Wollsteiner Landrathsamt als Kommissarius ausbildet, und dem Reserve-Lieutenant Rechtsanwalt Ziehe-Wollstein stattgefunden hat. Ziehe wurde durch einen Schuß in den linken Lungenflügel tödtlich verletzt. Die Ursache des Zweikampfes soll ein heftiger Wortwechsel gewesen sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1894.

— (Zur Thorner Kaiserrede.) Da die Entstehungsgeschichte der Thorner Kaiserrede noch immer dunkel ist, so hat die Mittheilung des Posener „Przegląd", daß dem Kaiser von polnischer Seite Informationen über die Haltung der Polen zugegangen seien, eine lebhafte Polemik in der polnischen Presse hervorgerufen. Der mehrfachen Aufforderung, Namen zu nennen, ist der „Przegląd" bis jetzt noch nicht nachgekommen.

— (Personalien.) Der Referendar Dr. jur. Paszotta ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Kirchliche Personalien.) Der Predigtamtskandidat Falck ist zum Provinzial-Vikar für Westpreußen und der Pfarrer Mertner in Sienno zum Pfarrer in Ostrometzko, Diözese Culm, ernannt.

— (Personalien bei der Ostbahn.) Der Bahnmeister Allwardt in Ottlotschin ist in gleicher Eigenschaft zum 15. Oktober nach Lautenburg versetzt.

— (Militärisches.) Zur Weihe der Fahnen der vierten Bataillone, die am 17. und 18. Oktober in Berlin stattfindet, werden sich auch von den beiden hier garnisonirenden Infanterieregimentern Nr. 21 und 61 Deputationen nach der Reichshauptstadt begeben.

— (Auf einer Strombereisung) traf gestern der königliche Strombaudirektor Herr Geheimer Baurath Kozlowski an Bord des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen" hier ein. Die Fahrt wurde bis zur russischen Grenze fortgesetzt, wobei die zur Ausführung gebrachten und noch im Bau begriffenen Stromarbeiten einer genauen Besichtigung unterzogen wurden.

— (Für Ritter des Eisernen Kreuzes) und auch für das weitere Publikum dürften folgende Zahlen interessant sein: Während des Feldzuges 1813/15 wurden verliehen: 653 Eiserne Kreuze erster Klasse, 1607 Eiserne Kreuze zweiter Klasse und 371 Eiserne Kreuze für Nichtkombattanten. Außerdem fanden 6 928 Vererbungen dieser Auszeichnungen statt, sodaß zusammen 24 022 Personen in den Besitz derselben gelangten. Im Feldzuge 1870/71 wurden verliehen: 1318 Eiserne Kreuze erster Klasse, 43 243 Eiserne Kreuze zweiter Klasse und 4013 Eiserne Kreuze für Nichtkombattanten, zusammen 48 574. — Vererbungen blieben ausgeschlossen. — Rechnet man nun die Stärke der Heere, welche von Preußen 1813/15 und von Deutschland 1870/71 über die französische Grenze gesandt wurden, auf 200 000 resp. 1 200 000, so ergiebt sich, daß während 1813/15 zwölf Prozent des Heeres mit dem Eisernen Kreuze dekorirt wurden, im Feldzuge 1870/71 nur vier Prozent desselben diese Auszeichnung erhielten. Von den 48 574 im Feldzuge 1870/71 mit dem Eisernen Kreuze dekorirten Kämpfern leben jetzt nur noch 22 000.

— (Die Schießberichte der Truppentheile,) die bei Beginn jedes neuen Schießjahres (Oktober) fällig sind und dann gesammelt dem Kabinet vorgelegt werden, lassen anscheinend auch dieses Mal ein langsames, aber stetiges Steigen der Schießfertigkeit innerhalb der Armee erkennen. Auffallend ist es, daß gewisse Regimenter sich stets durch besonders gute Schießresultate auszeichnen, was in erster Linie der Sorgfalt zuzuschreiben ist, die dem Ausbildungspersonal in Bezug auf den Schießdienst von Seiten der Vorgesetzten gewidmet wird. Aus den Berichten geht hervor, daß die Garde in Folge ihres körperlich ausgesuchten und auch intelligenteren Materials stets besser schießt als die Linie. Nach der Garde zeichnen sich zunächst die Jäger-Bataillone durch gute Schießresultate aus, wozu der höhere Etat an scharfen Patronen, der denselben bewilligt wird, entschieden viel beiträgt. Im Allgemeinen wird, was die Schießvorschrift als erstrebenswerth bezeichnet, jetzt in der Armee ereicht, daß die Leute des jüngsten Jahrgangs in der zweiten, die des ältesten in der ersten und die Unteroffiziere in der besonderen Schießklasse sich befinden.

— (Zum Kleinbahngesetz) wird offiziös geschrieben: Wie stark die Privatthätigkeit die durch das Kleinbahngesetz vom 28. August 1892 gebotene Gelegenheit, auf dem Gebiete des Verkehrs werbend zu wirken, benutzt, wird aus der Thatsache ersichtlich, daß eine einzige, allerdings besonders rührige und kapitalskräftige Gesellschaft nicht weniger als 850 Kilometer Bahnen theils bereits ausgeführt, theils wenigstens soweit vorbereitet hat, daß die Bauausführung für das nächste Jahr gesichert erscheint. Außerdem sind Unternehmungen, deren Vorbereitung noch nicht soweit vorgeschritten ist, in der Gesammtlänge von 1915 Kilometer eingeleitet. Daran sind sämmtliche Provinzen des preußischen Staates betheiligt, bei den bis 1895 in Aussicht genommenen Bauten allerdings mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen. Eine kleine Zahl der geplanten Bahnanlagen gehört zu den Nebenbahnen im Sinne des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838. Die weit überwiegende Zahl der Bahnen fällt in den Rahmen des Kleinbahngesetzes und rechnet außer der Normalspurweite mit Spurweiten von 1, 0,75 und 0,60 Meter, letztere allerdings nur bei zwei Systemen von Kreisbahnen.

— (Provinzial-Ausschuß.) In den am Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Sitzungen des westpreußischen Provinzial-Ausschusses wurde über den Erlaß des landwirthschaftlichen Ministers, betreffend die Frage einer Entschädigung für Viehverluste in Folge der Maul- und Klauenseuche, berathen; der Ausschuß konnte eine solche nicht als nothwendig anerkennen, ebenso wenig hielt man es für nothwendig, daß nach Feststellung des Ausbruchs der Lungenseuche in einem Rindviehbestande alle der Ansteckung ausgesetzten Thiere der Schutzimpfung unterworfen werden sollen. — Bezüglich der Anfrage der Staatsregierung, ob die Kosten für eine Untersuchung der Verwerthbarkeit der Wasserkräfte in der Provinz Westpreußen zu gewerblichen Zwecken auf Provinzial-Fonds übernommen werden können, erkannte man die Nothwendigkeit der Untersuchung an, lehnte aber die Uebernahme der Kosten auf die Provinz ab, da diese eine Verpflichtung nicht habe. Dem westpreußischen Fischereiverein wurde für die im vergangenen Sommer in Marienburg veranstaltete Fischerei-Ausstellung eine Beihilfe von 400 Mark bewilligt. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. v. Winter wurde als Mitglied der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen Stadtrath Oskar Bischoff-Danzig gewählt. Eine Eingabe wegen Vermehrung der Gestütshengste wurde festgestellt und der Herr Landesdirektor ersucht, dieselbe zu vollziehen und an den Minister abzusenden.

— (Ein Provinzial-Parteitag des Deutsch-sozialen Verbandes) für Posen und Westpreußen wird der „Deutschen Tageszeitung" zufolge Ende Oktober in Bromberg stattfinden. Wie das Blatt hört, sollen einige antisemitische Reichstags-Abgeordnete, u. a. Liebermann von Sonnenberg hierzu erscheinen. Auch werde über das Einigungswerk und die Stellung zum Polenthum Beschluß gefaßt werden.

— (Wichtig für Eisenbahn-Passagiere.) Nichtraucher-Koupees auch nur mit einer in der Hand gehaltenen brennenden Cigarre zu betreten, ist nach mehreren vom Berliner Landgericht ergangenen Erkenntnissen strafbar.

— (Ein Preisausschreiben) betr. die Verwerthung der städtischen Abfallstoffe hat die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft in Aussicht genommen und zur Beschaffung der Mittel die Städte um Beiträge angegangen.

— (Warnung vor der Zuwanderung nach Berlin!) Mit dem Herbste jedes Jahres wälzt sich ein wahrer Strom junger Männer nach Berlin in der völlig irrigen Meinung, daselbst Stellung zu finden. Der Christliche Verein junger Männer in Berlin theilt mit, daß in Berlin tausende von Existenzen mit Leib und Seele jämmerlich zu Grunde gehen. Es warnt daher alle jungen Männer herzlich und dringend, in dieser Beziehung ja nicht unbedacht zu handeln, da die Nachfrage der Stellensuchenden das Angebot der Arbeiter in allen Zweigen des Berufs um Tausende übersteigt. Wer also nicht schon vorher ein festes, glaubwürdiges, schriftliches Engagement nach Berlin in den Händen hat, der möge ja die ernstgemeinte Warnung beherzigen.

— (Zur Cholera.) Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 11. Oktober ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei den Kindern Johann und Heinrich Trautmann, sowie bei dem am 10. gestorbenen Kinde Marie Kibowski in Tolkemit.

Stand der Cholera in Polen: 1. bis 3. Oktober Gouvernement Kalisch 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle. 1. bis 5. Oktober Gouvernement Petrikau 37 Erkrankungen, 19 Todesfälle. 28. September bis 2. Oktober Gouvernement Kielze 19 Erkrankungen, 8 Todesfälle. 30. September bis 2. Oktober Gouvernement Lublin 8 Erkrankungen, 6 Todesfälle.

— (Rekruteneinstellung.) Im Laufe des heutigen Tages sind die für die Truppentheile unserer Garnison eingezogenen Rekruten hier eingetroffen. Bei den meisten der jungen Leute wird der Abschied von Hause ein recht schwerer gewesen sein, denn „Scheiden und Meiden thut weh"; aber viele Eltern und Geschwister der jungen Rekruten werden sich zu ihrem Troste sagen, daß sich draußen in der Fremde der Charakter bildet. Unsere Armee ist eine Schule des Lebens, in welcher Zucht und Ordnung, Gehorsam und Pflichterfüllung gelehrt wird, alles Dinge, die in unseren Tagen in so hohem Maße erforderlich sind, will der junge Mann ein guter Staatsbürger und Fämilienvater werden. Reifer und erfahrener kehrt er nach Ableistung seiner Dienstzeit nach Hause zurück und die Rückkehr erfolgt jetzt nicht mehr in drei, sondern schon in zwei Jahren.

— (Der Kriegerverein) hält morgen, Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— (Verein für „Vereinfachte Stenographie".) In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Brauer einen Vortrag über das Thema: „Die Mängel des Gabelsberger'schen Systems". Der Vortragende erklärte, daß es ihm fern liege, Gabelsbergers Ruhm anzutasten. Gabelsberger ist der Begründer der modernen deutschen Kurzschrift. Sein großes Verdienst besteht darin, daß er der deutschen Kurzschrift den rechten Weg gewiesen; seine Schrift ist die Grundlage der deutschen Stenographie. Bezüglich der praktischen Brauchbarkeit ist sein System aber bereits von andern übertroffen. Daß Gabelsberger selbst von den Schwächen seines Systems überzeugt war, geht aus vielen Stellen seiner Schriften hervor. Im einzelnen stellte der Redner u. a. fest, daß die Vokalisation besondere Schwierigkeiten bietet. Da die Vokabeln ihre Stellung zur Zeile nicht ändern dürfen, wird ein großer Wirrwarr in der Vokalisation hervorgerufen. Für einen Vokal hat Gabelsberger mehrere Symbole, wodurch das Uebel noch vermehrt wird. Trotzdem der Gabelsberger'sche Regelapparat ein sehr umfangreicher ist, bietet er dennoch keine sichere Grundlage zur Konstruktion jedes Wortes. Er umfaßt nicht den ganzen Sprachschatz; diese Unzulänglichkeit ist sein größter Fehler. Heute will man aber die Stenographie als Verkehrsschrift anwenden; darum fordert man mit Recht: leichte Erlernbarkeit, Schreibflüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Bedingungen dazu sind richtige Ausnützung und Vertheilung der Zeichen, einfacher, umfassender Regelapparat, der keinen Zweifel aufkommen läßt. Davon ist im Gabelsberger'schen Systeme nichts vorhanden; demnach genügt es den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr. — Mit Bezug auf eine Annonce des hiesigen Stolze'schen Stenographenvereins, nach welcher die Stolze'sche Stenographie die „lesbarste, zuverlässigste, am leichtesten zu erlernende" sein soll, zeigte der Vorsitzende, daß die „Vereinfachte Stenographie" das Stolze'sche System in jeder Hinsicht weit übertreffe, was er demnächst in einem Vortrage des Näheren nachweisen wird. Die Leistungsfähigkeit der „Vereinfachten Stenographie" ist auch im hiesigen Verein bereits durch Proben dargethan. Die Versammlung beschloß, Mitte Oktober cr. wieder einen Unterrichtskursus einzurichten.

— (Hypnotische Soiree.) Morgen, Sonnabend Abend findet im Schützenhaussaale die erste hypnotische Experimentalsoiree des Magnetiseurs Gustav Renau statt, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Das Programm weist 16 Vorführungen auf.

— (Schwurgericht.) Für die abgelaufene Sitzungsperiode des Schwurgericht waren 13 Sachen zur Verhandlung anberaumt. Von denselben wurden 2 vertagt, während 11 Sachen zur Erledigung gelangten. In den letzteren hatten sich drei Personen wegen wissentlichen Meineides, zwei wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, zwei wegen räuberischer Erpressung, zwei wegen Nothzucht, eine wegen vorsätzlicher Brandstiftung, zwölf wegen Landfriedensbruchs und eine wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Sechszehn Angeklagte wurden freigesprochen; gegen sieben Angeklagte wurde auf zusammen 26 Jahre Zuchthaus und 3 Monate Gefängniß, sowie auf 27 Jahre Ehrverlust erkannt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Marktnetz an der altstädt. evangel. Kirche. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,36 Meter über Null. Das Wasser steigt weiter.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 172 Schweinen hier ein.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Graudenz, Polizei-Verwaltung, Polizei-Sekretär und 2. Polizei-Kommissar, 1600 Mk. Graudenz, Direktion der Königl. Straf-Anstalt Graudenz, 3 Aufseher, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr. Preuß. Stargard, Magistrat, Nachtwächter, 360 Mk. pro Jahr. Thorn, Garnison-Bauamt I, Nachtwächter beim Neubau der Garnisonkirche, 2 Mk. 50 Pf. täglich einschließlich Halten eines Wächterhundes.

Mannigfaltiges.

(In dem Wucherprozesse gegen Treuherz) und Genossen findet, wie Berliner Blätter berichten, die Verhandlung in der Mitte des Monats November statt. Da mehr als hundert Zeugen geladen sind, ist die Dauer der Verhandlungen auf acht Tage berechnet.

(Veteran gestorben.) Aus Merseburg wird gemeldet: In dem benachbarten Reipisch ist am 8. der 102jährige Veteran aus den Befreiungskriegen Gottlob Gimpel gestorben. Der Alte war am 16. November 1792 geboren. An einer Reihe von Schlachten gegen Napoleon hat er Antheil genommen.

(Dampferkollision.) Der „Post" wird aus Hamburg gemeldet: Der Reichspostdampfer „Kanzler" gerieth nachts nach der Abfahrt bei Altona in Nebel, kollidirte mit einem Steinewer, der sank. Der „Kanzler" legte an; sichtiges Wetter.

(Eine geheimnißvolle Krankheit.) Im Irrenhause von Richmond bei Dublin ist, wie aus London geschrieben wird, eine geheimnißvolle Krankheit aufgetreten. Die Aerzte glauben, daß es „Berri Berri" ist. 14 Personen sind der Seuche bereits erlegen.

(Spinnereibrand.) Aus St. Petersburg wird gemeldet: Das Etablissement der Newskischen Baumwollspinnerei Aktiengesellschaft ist zum größten Theil niedergebrannt, der Schaden beträgt gegen eine halbe Million Rubel, einige Fabrikarbeiter werden vermißt. Es liegt Brandstiftung vor.

(An der Spielbank von Monte Carlo) ereigneten sich wieder drei Aufsehen erregende Vorfälle. Während des Spieles zog ein junger Mann, der in kurzer Zeit zehnausend Pfund Sterling verloren hatte, einen Revolver aus der tTasche und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort todt. — Kurz darauf sprang ein Mann auf den Spieltisch und erklärte, daß er entwendetes Geld verspielt habe. Er wurde verhaftet. Die Selbstanklage bestätigte sich. Der Verhaftete ist der Stationschef von San Lazzaro, Antonio Benyan, der aus der ihm anvertrauten Kasse 80 000 Lire unterschlug und diese in Monte Carlo verspielte. — Die schwedische Schönheit Teresa Oxfort fälschte mehrere Wechsel und verübte anderweitige Betrügereien im Betrage von 200 000 Lire. Sie reiste mit dem Gelde nach Monte Carlo, um ihr Glück an der Spielbank zu versuchen. Während des Setzens wollten Polizisten zu der Verhaftung der Betrügerin schreiten. Diese begann jedoch zu schreien und zu toben und leistete energischen Widerstand. Ein Theil der Spieler trat für die Schwedin ein; es entstand eine Schlagerei, bei der internationale Diebe die Gelegenheit benutzten, um vom Spieltische größere Beträge zu entwenden. Nach Beendigung des Skandals waren sowohl die Schwedin als die Diebe verschwunden.

Neueste Nachrichten.

Biala, 11. Oktober. Bei dem Neubau eines Hauses des Stabsarztes Kwiecinski ist heute das Gerüst eingestürzt. Vier Arbeiter sind todt, drei schwer verletzt.

Paris, 11. Oktober. Die Budgetkommission hat gestern den ganzen Kriegsetat, der sich auf 600 Millionen beläuft, angenommen.

London, 12. Oktober. Reutermeldung. Bei dem Sturm in Shanghai pierre (New-Foundland) sind am Mittwoch mehrere kleinere Fischerboote untergegangen. Etwa 30 Schiffer sind umgekommen.

London, 11. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tientsin gemeldet, daß der Kaiser von China dem Hauptmann von Hanneken den höchsten Grad des Ordens vom doppelten Drachen für seine Verdienste in der Seeschlacht am Yalu-Flusse verliehen habe.

Sarajewo, 11. Oktober. Gestern 12¾ Uhr nachts wurde in Travnik und Umgebung ein 2 bis 3 Sekunden andauerndes, ziemlich heftiges Erdbeben in der Richtung von Ost nach West, begleitet von einem dumpfen Getöse, verspürt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Oktb.	11. Oktb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—40	219—
Wechsel auf Warschau kurz	218—10	217—80
Preußische 3 % Konsols	93—75	93—60
Preußische 3½ % Konsols	103—30	103—25
Preußische 4 % Konsols	105—75	105—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—80	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—10	100—10
Diskonto Kommandit Antheile	200—20	200—50
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—60
Weizen gelber: Oktober	125—50	126—25
Mai	133—	134—50
loko in Newyork	56½	56⅜
Roggen: loko	107—	108—
Oktober	106—	107—50
Dezember	108—75	110—50
Mai	113—75	115—50
Rüböl: Oktober	43—20	43—50
Mai	43—80	44—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	32—50	32—70
70er Oktober	36—30	36—20
70er Mai	38—20	38—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 11. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 55 000 Liter. Gekündigt 55 000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Bf.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 12. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	12	00	12	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	10	00	10	50	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	00	12	50	Eier	Schock	3	00	—	—
Hafer	"	10	00	10	50	Krebse	"	1	50	3	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	60	—	80
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	80	1	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	80	Hechte	"	—	80	1	00
Weizenmehl	"	6	80	13	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	5	40	8	80	Barsche	"	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	40	1	60
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	—	—	90	Weißfische	"	—	20	—	30
Kalbfleisch	"	—	80	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	—	—	1	00	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	—	—	1	00
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pack, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 5 Pf. pro Stück, Sellerie 5 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 10—20 Pf. pro Stange, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 5—10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pf., Pilze 5—10 Pf. pro Näpfchen, Puten 3,00—4,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis den 14. Oktober 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für den Bethausbau in Pelplin.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Schule in Ottlotschin:

Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden, dann Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Schule in Podgorz:

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Sonnabend am 13. Oktober.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 24 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 8 Minuten.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Rob. Schultz
Konditoreibesitzer
Emma Schultz
geb. Wiese
Vermählte.

Koksverkauf.

Um die Versorgung mit Koks für den Winter zu erleichtern, verkauft unsere Gasanstalt
den Ctr. wie er liegt mit 80 Pf.
klein gebrochen mit 90 Pf.
wenn derselbe im Laufe des Oktober abgeholt wird.
Auf Wunsch wird der Koks von der Gasanstalt ins Haus geliefert, wofür innerhalb der Ringmauer 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. pro Ctr. gerechnet wird.

Der Magistrat.

Kartoffel-Lieferung.

Zur Vergebung der Lieferung von 18 000 kg Speisekartoffeln ist Termin am 20. **Oktober vormittags** 10 **Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnisonlazareth Thorn.

Städtische Höhere Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Montag den 15. Oktober vormittags von 10—1 Uhr** im Konferenzzimmer der Anstalt statt.
Frühere Schulzeugnisse, der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und seitens der ev. Kinder der Taufschein, sind vorzulegen.

Matzdorff.

Schülerwerkstatt.

Die Aufnahme fürs Wintersemester findet **Mittwoch den 17. d. M.** nachmittags von 3 Uhr ab statt.

Rogozinski.

Rentenguts-Verkauf.

Das Grundstück Gremboczyn Nr. 66, 3/4 Meile von Thorn, dem Vorschuß-Verein in Thorn gehörig, soll in Rentengüter aufgetheilt werden. Die Parzellen sind 8 bis 16 Morgen groß, theilweise bebaut. Der Preis ist für Gartenland und Wiesen auf 600 Mk. pro ha (150 Mk. der Morgen) festgesetzt, für den leichten Boden 120 Mk. pro ha (30 Mk. der Morgen).
Zur Uebernahme der Parzellen ist ein Baarvermögen von mindestens 600 Mk. erforderlich. Bau-Beihilfe gewährt der Vorschuß-Verein. Das Kapital übernimmt die Königliche Rentenbank gegen 4 % unkündbare Rente. Die Parzellengrenzen zeigt Herr Gastwirth **Baartz** in Gremboczyn, die Verkaufsverhandlungen leitet

Gustav Fehlauer in Thorn,
Bevollmächtigter des Vorschußvereins, E. G. m. u. H.

Zur gefälligen Beachtung.

Theile dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst mit, daß ich **Schillerstraße** 4 eine

Brot- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe u. bitte um geneigten Zuspruch.
Ich werde bemüht sein, durch gute und schmackhafte Waaren mir das Vertrauen der mich freundlich Beehrenden zu erwerben.
Hochachtungsvoll **Otto Czenkusch.**

Meine Werkstatt u. Wohnung befindet sich jetzt
Marienstraße Nr. 3.

H. Drąszkowski,

Schneidermeister.

Erbsen-, Gersten-,
Roggenschrot,
Weizen-, Roggen-,
Futtermehl
offerirt billigst **die Schlossmühle.**

Schon am 19. Oktober cr.

findet die Ziehung der **Marienburger Geldlotterie** statt; Hauptgewinn 90 000 Mark; Lose à Mark 3,25.
Hamburger Rothe Kreuz - Lotterie. Ziehung am 24. Okt. cr.; Lose à M. 3,50.
Weseler Geldlotterie. Ziehung am 9. November cr. Hauptgewinn Mark 90 000. Lose à Mark 3,25.
Danziger Kirchbau - Lotterie. Lose à Mark 1,10.
Die Hauptagentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

H. Gottfeldt Thorn, Seglerstr. 17.

Neues Etablissement.

Manufakturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen-, Wäschegeschäft.

Anzüge nach Maass. | Fertige Herren- und Knabenanzüge von 3 Mark bis 45 Mk. 2c. | Paletots, Reisemäntel, Jaquett's bis zu den elegantesten.

Damen- u. Mädchenjaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. | **Mäntel, Pellerinen etc.** | **Kleiderstoffe, Hauskleider, Ballstoffe etc.**

Gardinen 18 Pf. bis 1,50 Mk. — **Teppiche** 4 bis 20 Mk. — **Bettvorleger, Tuche** 10 Pf. bis 10 Mark. — **Läufer** 20 bis 75 Pf. — **Flanelle** 40 Pf. bis 2 Mk.

Hemdentuche 16, 18 bis 40 Pf. — **Dowlas** 18 bis 40 Pf. — **Leinewand** 18, 20 bis 40 Pf. 2c. — **Steppdecken** 2,40 bis 7 Mk. — **Tricottaillen** 2 bis 5 Mk.

Schürzen 50 Pf. bis 1,50 M. — **Röcke** 1,60 bis 4 Mk. — **Wollhemden** Hosen 1,10 bis 4,50 M. — **Blousen** 1 bis 3,50 Mk. — **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. — **Laaken** 1,50 bis 3 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Ulmer & Kaun

Holzhandlung und Dampfsägewerk

— Fernsprech-Anschluß 82 — Culmer Chaussee 49 —

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten 2c. 2c.

Zur Anfertigung von **Fuß- und Kehlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.



Mal-Unterricht

ertheilt
Anny Hellmann, Brückenstr. 16.

Pianino, schwarz, vorz. i. Ton, f. preiswerth zu verkaufen Gerstenstr, 10, 1 Tr., Ecke Gerechtestr., bei **Kleemann.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Rothe und blaue **Eßkartoffeln** zu haben. **Heinrich, Leibitsch.**

Ein Repositorium,

unter Glas, zu verkaufen **Hofstraße 48.** Daselbst **möblirtes Zimmer** zu verm.

Ein gebrauchter größerer
Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
M. Palm's Reitinstitut.

Blaue Militärschürzen,

Fußlappen etc. für Kantinenbesitzer empfiehlt zu **billigsten** Preisen
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Gutgebrannte Mauersteine, Holländ. Pfannen, Biberschwänze
offerirt billigst **Salo Bry,** Ziegeleibes.

Einen trockenen Lagerraum
in der Nähe des Geschäfts sucht sofort zu miethen **Erich Müller Nachf.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel, Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei:
J. Buchmann,
Confit.,
Brückenstrasse 34.

Fuhrleute

zum Auswaschen und Abfahren von Rundholz werden von **sofort gesucht.**
Ulmer & Kaun.

Lehrlinge
können sofort eintreten bei Tischlermeister **Heinrich,** Strobandstr. 20.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

Breitestraße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.
Verkauf zu Original - Fabrikpreisen.
Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie
Gärtnerei-Fensterglas
zu allerbilligsten Tagespreisen.
Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für
Bauglaserei
und für farbige Bleiverglasungen
im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

Kunst-Handlung
und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.
Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen und Kreissägenbetrieb.
Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber und stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.
Großes Lager von
fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie - Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern 2c.
Beste Quelle zum Einkauf für
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.
Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 28, 2 Treppen links.

Mehrere Maurer

zum Accordfugen bei hohem Satz von sofort verlangt **C. Lorenz, Maurermstr., Znin.**

Schiffer

zum Ziegelfahren
erhalten Beschäftigung bei
G. Plehwe, Maurermeister,
Mellienstraße 103.

Ein ordentlicher Kutscher
kann sofort antreten
Brombergerstr. 32, 1 Tr.

Schützenhaus-Thorn.

Am Sonnabend den 13. und Montag den 15. cr. abends 8 Uhr:
Grosse

Experimental-Soirée

über Suggestion, Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirektive, bewußtes und traumhaftes Seelenleben von

Gustav Rénau.

Sensationeller Erfolg Halle, Köln, Breslau, Magdeburg, Leipzig 2c.
Diese hochinteressanten Vorstellungen sind empfohlen von allerhöchsten Personen, maßgebenden Autoritäten der Wissenschaft und den ersten Preßorganen.
Herr **Rénau** experimentirt nur mit Personen aus dem Publikum.
Billets im **Vorverkauf** bis abends 7 Uhr bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhandlung: 1. Platz num. 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. **Abendkasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., Schüler halbe Kassenpreise.

Wiener Café.

Sonnabend den 13. cr. von 7 Uhr ab:
Grosses
Wurstessen
mit darauffolgendem
Tanz.
Eintritt frei.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert.
Entree frei.
Paul Schulz.

Restaurant „Zum Landsknecht."
Zum Flaki-Essen
heute Sonnabend abend ladet ganz ergebenst ein **Weiss.**

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11 pt.

Sonnabend d. 13. cr. von 6 Uhr abds. ab:

Frische Flaki.

B. Riemer, Seglerstr. 10.



Jeden Sonnabend
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Junge Damen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Modistin, Schloßstr. 14, vis-à-vis dem Schützenhaus.
Auf Wunsch auch Pension.

Mädchen,

in der Damenschneiderei geübt, finden sofort Beschäftigung **Coppernikusstr. 19, 1.**

Ein möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 14.

1 sep. gel. möbl. Zimm. m. Burschgl. u. Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Ein Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist v. 1. April 1895 zu verm. **Seglerstraße 17.**

1—2 m. Zim. z. v. Klosterstr. 20, pt.

1. Etage,

bestehend aus 6 Zimmer und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist vom 1. 12. 93 od. 1. 1. 94 zu vermiethen. **Mellienstr. 89.**

G. m. Pt.-Z., m. a. o. B., z. v. Tuchmacherstr. 7.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 240 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 13. Oktober 1894.

Tagebücher.

Wohl mehr als hundert Jahre ist es her, daß in den gebildeten Ständen die Führung von Tagebüchern allgemein Sitte war. Nicht bloß Mädchen und Frauen, auch Jünglinge und namentlich gereifte Männer fanden Muße zu ständigen Aufzeichnungen über ihr Leben und Treiben, ihre Erfahrungen und Betrachtungen. Die Sittengeschichte und die Litteraturgeschichte verdankt solchen, ursprünglich keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmten Niederschriften einige treffliche Werke, freilich auch einzelne, die besser „vor Druck bewahrt" geblieben wären. Bekannt und viel bespöttelt ist es auch, daß jene Herzensergießungen unserer Vorfahren zuweilen in eitle Selbstbespiegelung oder kleinliche Grübelei ausarteten. Dürfen wir denn aber einen Brauch verwerfen, weil er zum Mißbrauch werden kann? Nun, in der Gegenwart scheinen Tagebücher dieser Art fast ganz verschwunden und keine Aussicht zu sein, daß sie durch Mahnungen wieder erweckt werden könnten. An ihrer statt wird jetzt hier und da ein bloßes „Merkbuch" geführt, in welchem nur Tag für Tag mit wenigen Zeilen die Zeitverwendung zu Papier gebracht wird. Pflegen sorgsame Leute, der bonus pater familias, die brave Hausfrau ihre Geldausgaben aufzuschreiben, wie viel werthvoller erscheint es da doch, auch die einzelnen Posten der Zeitausgaben zu buchen, um prüfende Rückschau halten und dem Morgen oder Uebermorgen zuweisen zu können, was das Gestern und Vorgestern versäumte. Mehr oder minder sind wir doch alle leichtsinnige Haushälter der Zeit, dieses edelsten unsrer irdischen Güter, vergeuden Tag für Tag Stunden in Lesereien, Schreibereien, Plaudereien, die hinterher als Tändeleien erkannt werden, eine Selbstbevormundung wäre also sehr nothwendig. „Zeit ist Geld" lautet ein altes Sprüchlein. Zeit ist aber auch Kraft, ist Selbsterkenntniß, ist geistige, sittliche Entwickelung, soll es sein, unterlassene Aufsicht kann nicht ohne Einbuße für das innere und äußere Leben bleiben. Gewöhnen wir uns, keinen Tag ohne eine Zeile zu lassen, so sammelt sich allgemach für die ganze Reihe unsrer Erlebnisse ein Katalog an, dessen nackte, für jeden anderen sprach- und werthlose Wörter und Ziffern dem Schreiber, Erinnerungen durch Assoziation wachrufend, Vergangenheit zur Gegenwart machen, zur Selbstbiographie werden können. Ein solcher Katalog vermöchte mithin im Greisenalter leuchtende und wärmende Strahlen der Jugendsonne heraufzubeschwören, ohne Hypnose.

Ein Merkbuch oder Merkzettel wenigstens für die Reise anzulegen, ist schon in der zuerst 1869 pseudonym erschienenen „Reiseschule" von Arthur Michelis (jetzt 4. Aufl. Leipzig, Verlag von H. Haessel 1889) mit folgenden Worten empfohlen worden: „Nicht als Krücke, sondern als rechten Wanderstab und Stütze für jedes Gedächtniß ist die Art von kurzen Aufzeichnungen zu rühmen, die nicht auf Ausarbeitungen ausgeht, sondern sich mit Wörtern, Ziffern, Sätzen im Drahtstil begnügt, aber keinen Tag ohne Zeile läßt . . . Je stärker unser Gedächtniß und unsre Einbildungskraft, je aufmerksamer unser Auge ist, um so mehr Nutzen und Freude haben wir von solchen Schreibereien, je kärglicher wir in der Beziehung begabt sind, um so mehr bedürfen wir ihrer. Sie dienen als Grundlage für Briefe, Erzählungen, Ausarbeitungen, oder um an ihrer Hand nach Jahren im Geiste die Reise (also auch die Lebensreise) wieder machen zu können, wobei noch der Gewinn ist, daß in der Erinnerung Schönes hervor, Häßliches und Gleichgültiges zurück tritt. Es ist damit gar seltsam. Gemälde dunkeln nach im Laufe der Jahre, oder verblassen, anders verhält es sich mit Bildern, die unser Gedächtniß aufbewahrt. Dieser treue, pedantische Diener hat eine Schwester, ein flinkes, schmuckes Ding, nur etwas leichtfertig: — die Phantasie. Er, der gewissenhafte Kustos, sorgt, daß das anvertraute Gut keinen Schaden leidet und stäubt es täglich behutsam ab, sie jedoch hantirt hinter seinem Rücken mit den Sachen in geheimnißvoller Weise."

Literarisches.

(Kollektion Hartleben.) Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. = 19 Mk. = 25 Fr. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Der zweite Jahrgang ist komplet erschienen. — In allen Bänden der beliebten „Kollektion Hartleben" finden wir hervorragende Romanschriftsteller ersten Ranges aller Nationen in ihren gelungensten Schöpfungen vereinigt. Gute Lektüre, wie diese, hübsch ausgestattet, für weniges Geld erhältlich, ist eine wahre Wohlthat für jedes noch so bescheidene Haus. — Die „Kollektion Hartleben" eignet sich auch vorzüglich als Begleiter in die Sommerfrischen. Die herrliche Natur sieht sich doppelt so schön an, wenn man ein gutes Buch bei sich hat. — Der Inhalt des nun beginnenden dritten Jahrganges der „Kollektion Hartleben" umfaßt folgende Werke: Bd. I.—III. Collins, Wilkie, Die neue Magdalena. — IV.—V. Boisgobey, Fortuné, Die Stimme des Blutes. — VI. Julius von der Traun, Goldschmiedkinder. — VII.—VIII. Reyd, Cap. Mayne, Die Scalpjäger. — IX. Vogel vom Spielberg, Fühlende Seelen. — X.—XI. Schlögl Friedr., Wiener Blut. — XII.—XIV. Enault Louis, Die Geschichte einer Frau. — XV. Lermontoff, Michael, Der Held unserer Zeit. — XVI. Feuillet, Octave, Der Roman eines armen jungen Mannes. — XVII. bis XVIII. Schlögl, Friedr., Wiener Luft. — XIX.—XXI. Smith, Hamlyn, Ein Londoner Geheimniß. — XXII.—XXIV. Foudras, Marquis, Die Nacht der Rächer. — XXV.—XXVI. Schlögl, Friedr., Wienerisches. — Der erste und zweite Jahrgang der „Kollektion Hartleben" sind noch (jeder in 26 Bänden) beliebig zu haben.

Mannigfaltiges.

(Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger) dürfte wohl das neueste Import-Produkt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedrichstadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Negerjüngling bei der Untersuchung einzustellender Einjährig-Freiwilliger als diensttauglich befunden und auch schon als Einjähriger eingekleidet worden. Er spricht sehr gut deutsch und brachte einen eigenen Burschen mit.

(Ein Geizhals.) Vor einigen Tagen wurde in Barcelona in seiner ärmlichen Wohnung Don Feliciano Brugado todt aufgefunden. Die Nachbarn hatten ihn seit mehreren Tagen nicht gesehen und davon der Polizei Mittheilung gemacht, worauf, nach dortiger Gesetzesvorschrift, in Gegenwart des Untersuchungsrichters die Wohnung geöffnet wurde. Der Verstorbene hatte stets sehr kärglich gelebt und seine Lebensmittel immer selbst eingekauft, wobei es regelmäßig zwischen ihm und den Händlern zu einem Streite kam, entweder wegen angeblich zu hoher Preise oder wegen zu geringen Gewichtes. In zwei alten im Zimmer befindlichen Kommoden befanden sich Aktien von Eisenbahnen und der Staatsbank, sowie Schuldscheine und andere Werthpapiere im Betrage von zehn Millionen Pesetas (über 8 Millionen Mark), außerdem ein Guthaben bei einer Bank in Höhe von 90 000 Pesetas. Der Mann war bei Lebzeiten als Geizhals bekannt, Licht z. B. brannte er nie, und sein Abendessen pflegte er regelmäßig beim Scheine der Straßenlaterne vor seiner Hausthür einzunehmen.

(Bedeutende Nachlassenschaft) Die kürzlich verstorbene Mrs. Lyne-Stephens (die ihrer Zeit berühmte Ballettänzerin Pauline Duvernay) hat, wie man aus London schreibt, ein Vermögen von 14 Millionen Mark hinterlassen. In ihrem Testamente hat sie wohlthätigen Stiftungen eine Summe von 480 000 Mk. vermacht. Die beiden römisch-katholischen Bischöfe von Southwark (London) und Nordthampton erhielten jeder 100 000 Mk.

(Von der Russalka.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Nachforschungen nach der „Russalka", die sich bisher als völlig ergebnißlos erwiesen haben, sind von der Regierung zeitweise eingestellt worden. Im Frühling sollen dieselben bestimmt wieder aufgenommen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Wasserleitung.

Am 15. Oktober und an den folgenden Tagen werden zwecks Erhebung des Wasserzinses die in die Hausleitungen eingebauten Wassermesser bezüglich ihres Standes kontrolirt werden. Die Grundstückseigenthümer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich von der Richtigkeit der betreffenden Notirung zu überzeugen, sowie als Belag von dem beauftragten Beamten einen Abschnitt mit Angabe des Standes des Wassermessers in Empfang nehmen und bis zur ersten Erhebung des Wasserzinses aufbewahren zu wollen.

Sollten hierbei Zweifel entstehen, so sind solche binnen drei Tagen beim Bauamt II anzuzeigen.

Finden innerhalb dieses Zeitraumes Einwendungen gegen diese erste Notirung nicht statt, so gilt dieselbe als richtig und wird der ersten Berechnung des Wasserzinses nach drei Monaten (vergl. Statut und Tarif) zu Grunde gelegt.

Thorn den 6. Oktober 1894.

Der Magistrat.

---

1 möbl. Zim., Kab., Burschengel., part. zu verm. Culmerstr. 11.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 10. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maurer Rudolf Schlee, S. 2. Arbeiter Jacob Dundalski, S. 3. Arbeiter Heinrich Ebel, S. 4. Arbeiter Anton Benebeck, S. 5. Arbeiter Bernhard Wanatowski, S. 6. Arbeiter Paul Banaszkewicz-Kol. Weißhof, S. 7. Maschinenputzer Ferd. Wuttke, T. 8. Unehel. S. 9. Schneidermeister Friedrich Stahnke, S. 10. Eigenthümer Matth. Jaschkowski, S. 11. Schmied Michael Ceglewski, S. 12. Eigenthümer Gustav Mielke, T. 13. Schneidermeister August Blaumann, T. 14. Proviant-Amts-Ass. Caspar Hill, T. 15. Zimmerm. Johann Tomaszewski, S. 16. Arbeiter Franz Licznerski-Schönwalde, S. 17. Maurer Hermann Bohnke, S. 18. Unehel. T. 19. Eigenthümer Franz Majewski, S. 20. Arbeiter Stanislaus Trawicki, S. 21. Arbeiter Valentin Analowski, S.

b. als gestorben:

1. Unehel. T. todtgeboren. 2. Martha Kwasniewska, 5 J. 3. Marianna Prilinska, 78 J. 4. Hedwig Kliewer-Neu-Weißhof, 9 J. 5. Maria Drzewiecka, 85 J. 6. Otto Stahnke, 11 T. 7. Boleslawa Szypanska-Kol. Weißhof, 1½ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Viktor Slowik und Wittwe Marianna Kowalska, beide in Mocker. 2. Arbeiter Richard Lietz-Mocker und Anna Strzelecka-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Rudolf Kaiser mit Martha Fritz, beide in Mocker. 2. Zimmermann Franz Wisniewski mit Adeline Brunk, beide in Mocker.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schulden-Zinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des **Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschließlich 31. Oktober d. Js.** nachmittags von 4—5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Thorn den 5. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Hauseigenthümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigenthümer, die Abdeckplatte der Schächte sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, 1.**

Hierdurch allen Militär- und Zivilmusikern von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich vom 1. Oktober ab in Thorn **Brückenstraße Nr. 22** als

Blech- u. Holz-Musik-Instrumentenmacher

niedergelassen habe. Mein Bestreben ist stets, alle mir übertragenen Aufträge **prompt und billig** auszuführen.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente werden in eigener Werkstatt sauber und billigst ausgeführt.

Echt italienische und deutsche Saiten sowie Bestandtheile aller Instrumente halte ich stets auf Lager zu billigsten Preisen.

F. A. Goram, Musik-Instrumentenmacher,
Brückenstraße 22.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000	= 90 000
40 000	= 40 000
10 000	= 10 000
7300	= 7300
2 à 5000	= 10 000
4 à 3000	= 12 000
8 à 2000	= 16 000
u. s. w.	u. s. w.

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

Haupttreffer **Mk. 90 000**

Original-Lose à 3 Mark,

amtliche Liste und Porto 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler Geldlotterie

Hauptgewinn **100 000 Mark.** Lose à **3 Mark.**

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.

Frischen Sauerkohl
(selbst eingemacht),
saure Gurken, ff. Kocherbsen
offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

---

2 Zimmer 1. Etage,
möbl. auch unmöbl., sofort zu vermiethen
Elisabethstraße 6.



Sämmtliche Böttcherarbeiten werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Maurereimer stets vorräthig.

Ein kleiner Laden
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Zielke, **Coppernikusstr. 22.**

Herren-Unterkleider
in Wolle, Baumwolle, Macco u. System Prof. Dr. Jaeger.

Neuheiten
in Cravatten u. Regenschirmen
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Neuheit.

Kupfer-Schablonen
zur **Kreuzstichstickerei,** zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt
Albert Schultz.

Feines Futtermehl, Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen,
Hafer, Gerste, Erbsen.
Billigste Preise.
H. Safian, Culmerstr. 18.

Holzverkauf.

Im Weißhofer Walde (unmittelbar am Pionierübungs-Platz) werden täglich durch den Förster Friese **Kiefern-Kloben 1. u. 2. Kl., Knüppel, Stubben u. Strauch** preiswerth verkauft.

---

1 eleg. möbl. Zim. n. Kab. und ein kl. **freundl. möbl. Zim.** sind mit auch ohne Beköstigung vom 15. d. M. zu verm.
Bäckerstraße 11 pt.

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.
Rudolf Brohm.

Eine neu renov. **Wohnung,** 2 Tr. nach vorn, ist von sogleich zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.